



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Renborg, U.: Schwedische Landwirtschaft – Entwicklungsalternativen bis zu den achtziger Jahren. In: Weinschenck, G.: Die zukünftige Entwicklung der europäischen Landwirtschaft – Prognosen und Denkmodelle. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 10, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1973), S. 164-172.

SCHWEDISCHE LANDWIRTSCHAFT - ENTWICKLUNGSALTER- NATIVEN BIS ZU DEN ACHTZIGER JAHREN

von

Prof. Agr. Dr. Ulf R e n b o r g , Uppsala/Schweden

1	Einleitung	164
2	Entwicklungstendenzen in der Gesamtgesellschaft	164
3	Die landwirtschaftlichen Absatzmärkte	167
4	Agrarpolitik, strukturelle und technische Entwicklung	169
5	Alternative Handlungsmöglichkeiten für die schwedische Landwirtschaft	173
5.1	Beschränkung auf die Produktion von Nahrungsmitteln o d e r Expansion in Richtung auf Dienstleistungen für Umweltschutz und Erholung	173
5.2	Reservierung des schwedischen Nahrungsmittelmarktes für die einheimische Produktion o d e r Beibehaltung bzw. Erweiterung des internationalen Warenaustausches	173
5.3	Langsame und erzwungene Anpassung der Agrarproduktion an die biologischen Erfordernisse o d e r schnelle Identifikation und Anpassung an diese Erfordernisse und Herstellung von Produkten mit diesem "Verkaufsprofil"	173
5.4	Entwicklung von effizienteren Steuerungs- und Informationsmechanismen für die ganze Absatzkette von Nahrungsmitteln o d e r nicht	174
5.5	Einbau weiterer wettbewerbsfähiger Qualitäten und Dienstleistungen in die traditionellen Nahrungsmittelrohstoffe o d e r nicht	174
5.6	Langfristige Unterstützungsmaßnahmen nur im expandierenden Bereich des Landbaues o d e r effiziente Produktion sowohl im expandierenden als auch im kontrahierenden Sektor?	174
5.7	Fortführung der gegenwärtigen Konzentration der Nahrungsmittelproduktion in den südlichen Flachlandgebieten Schwedens o d e r Einführung einer stärkeren Lenkung zum Vorteil Nord- und Mittelschwedens?	175

1 Einleitung

Gegenwärtig wird an der landwirtschaftlichen Hochschule in Uppsala/Schweden eine langfristige Planung von Forschung und Unterricht durchgeführt. Während des Sommers und Frühjahrs dieses Jahres hat eine Studiengruppe 1) Grundlagenmaterial gesammelt, um die Entwicklungsalternativen der schwedischen Landwirtschaft in den nächsten zehn Jahren aufzuzeigen. Aufgrund dieses Materials werde ich meine folgenden Ausführungen machen.

In der mir zur Verfügung stehenden Zeit bin ich nicht in der Lage, auf alle wichtigen Entwicklungsmöglichkeiten einzugehen. Ich werde mich im folgenden auf die wichtigsten Punkte beschränken. Diese sind nicht nur auf einer Analyse des umfangreichen Zahlenmaterials aufgebaut, das die wichtigsten Entwicklungstendenzen in den 60er Jahren wiedergibt, sondern sie sind auch das Ergebnis von Interviews mit kompetenten Persönlichkeiten, die über die Preispolitik, Strukturpolitik, die technische und strukturelle Entwicklung hervorragend informiert sind. Soweit wie möglich werde ich eine intensive Darstellung des statistischen Materials vermeiden. Diejenigen, die daran interessiert sind, mögen auf die in Kürze erscheinende Veröffentlichung verwiesen werden.

Ein wichtiger Gesichtspunkt unserer Arbeit war, daß wir versuchen wollten, mehr als die bloße Herausstellung der wahrscheinlichsten Entwicklung darzulegen. Das Material ist vielmehr so aufgebaut, daß für alle Gebiete Handlungsalternativen aufgezeigt werden konnten. Dies geschah, um zu zeigen, wie die Entwicklung beeinflußt werden kann, und um eine intensive Diskussion darüber anzuregen, in welche Richtung die zukünftige Entwicklung gelenkt werden soll.

Meine Darstellung wird also nicht nur die Entwicklungstendenzen wiedergeben, sondern die Handlungsalternativen werden ebenfalls diskutiert werden.

Die Bereiche, für die es besonders wichtig war, die möglichen Entwicklungen aufzuzeigen, waren die gesamtgesellschaftliche Entwicklung, die wahrscheinlichen Veränderungen auf den Import- und Exportmärkten für Nahrungsmittel, die Strukturpolitik im Land- und Gartenbau und verwandte Gebiete wie Umweltschutz, Entwicklung der ländlichen Regionen, Erholungsbereiche sowie die Nachfrage nach Naherholungsgebieten. Die zuletzt genannten Probleme wurden deshalb untersucht, weil hier vor allem die wichtigsten Entwicklungsmöglichkeiten des schwedischen Land- und Gartenbaues liegen. Die Kommission, die das hier wiedergegebene Grundlagenmaterial erarbeitete, kam zu einem frühen Zeitpunkt ihrer Arbeit zu dem Ergebnis, daß die Entwicklungsmöglichkeiten für den Land- und Gartenbau nicht nur in der Erzeugung von Nahrungsmitteln liegen werden, sondern auch auf den Gebieten, die am treffendsten mit der Bezeichnung "Entwicklung und Sorge für die physische Umwelt" umschrieben werden können.

2 Entwicklungstendenzen in der Gesamtgesellschaft

Nach der heute vorherrschenden Meinung, gibt es vor allem drei wichtige Tendenzen in der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, die vor allem in den nächsten zehn Jahren für die Landwirtschaft von besonderer Bedeutung sein werden. Dabei handelt es sich um die fortlaufenden Veränderungen in den Zielen der Gesellschaftspolitik, die Wachstumsrate der wirtschaftlichen Entwicklung, die regionale Verteilung der Bevölkerung im Lande und auch die bereits genannten Erholungsprobleme.

1) Teilnehmer in der Gruppe waren Prof. Ulf Renborg (Vorsitzender), Prof. Marten Carlsson, die Staatskonsulenten Eric Johansson und Jan-Gunnar Persson mit Agronom Sture Mansson als Sekretär. Staatskonsulent Gunnar Ölund und die Agronomen Bertil Hovmark und Hans Siverbo haben auch an der Arbeit teilgenommen.

Es ist möglich, ein Bild von den zukünftigen Entwicklungstendenzen zu gewinnen, wenn man die Ziele der Gesellschaftspolitik zugrunde legt. Von besonderem Interesse ist hierbei auch das Ziel der Wirtschaftspolitik. Diese sind in einem sogenannten Bericht auf lange Sicht, der die politischen Ziele und wirtschaftlichen Maßnahmen für die nächste 5-Jahresperiode wiedergibt, niedergelegt. Der letzte dieser Berichte, der den Zeitraum von 1970 bis 1975 umfaßt, wurde 1970 veröffentlicht unter dem Titel "Svensk Ekonomi 1970 - 71 med utblick mot 1990". Die Ziele der Wirtschaftspolitik, wie sie dort zusammengefaßt wurden, sind: Vollbeschäftigung, hohe wirtschaftliche Wachstumsraten, mehr Gleichheit in der Einkommensverteilung, eine vernünftige Preisstabilität und Ausgleich der Zahlungsbilanz. Die Instrumente zur Erreichung dieser Ziele sind vor allem Beeinflussung des wirtschaftlichen Wachstums, die Verteilung der wirtschaftlichen Hilfsquellen und Steuerung des Arbeitsmarktes. Veränderungen in der Formulierung der Ziele sind hierbei von großer Bedeutung. Als ein Beispiel in dieser Richtung ist zu nennen, daß bereits ein Jahr nachdem die obengenannte Studie veröffentlicht wurde, das Innenministerium einen Bericht unter dem Titel "Hushallning med mark och vatten" herausgab, in dem die bisherigen Ziele wesentlich erweitert wurden. Neben Vollbeschäftigung und besserer Verteilung des Wohlstandes, was in den obengenannten Zielen der Wirtschaftspolitik bereits zum Ausdruck kommt, werden dort weiterhin erhöhte Sicherheit, Freiheit der Konsumwahl, Recht auf Ausbildung, ein reichhaltigeres Arbeits- und Freizeitleben ebenso wie eine gute Gestaltung der externen Umwelt gefordert.

Diese Veränderungen, wie sie in den öffentlichen Berichten zwischen 1970 und 1971 zum Ausdruck kommen, sind ein Indiz für die Art der evolutionären Wandlungen, die in den Zielen der Gesellschaftspolitik stattfinden. Diese werden für das kommende Jahrzehnt von großer Bedeutung sein. Bezüglich der Ziele der Wirtschaftspolitik ist heute besonders deutlich die Betonung der qualitativen Seite des wirtschaftlichen Wachstums zu erkennen. Dies betrifft auch die regionale Verteilung der Beschäftigung, des Angebots an öffentlichen Diensten usw., denen mehr Bedeutung beigemessen wird und die infolgedessen die politische Auseinandersetzung stärker bestimmen werden. Das Ziel einer gleichmäßigeren Einkommensverteilung hat zunehmende Bedeutung und Anerkennung gefunden. Es ist auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit niedrigem Einkommen und gehandikapteten Minoritäten ausgerichtet. Dieser Wandel einer zuerst stark auf wirtschaftliches Wachstum und strukturellen Wandel zugunsten der wohlhabenderen Bereiche und Regionen ausgerichteten Wirtschaftspolitik in Richtung auf eine stärkere Berücksichtigung ärmerer Regionen und Bevölkerungskreise ist deutlich zu beobachten. Das ist das Ergebnis einer starken politischen Auseinandersetzung, die vor allem in der Kritik der Gewerkschaften an dem genannten Bericht auf lange Sicht zum Ausdruck kommt.

Eine andere wichtige Beobachtung, die die gesamtgesellschaftliche Entwicklung betrifft, gilt der Veränderung in den wirtschaftlichen Aktivitäten in dieser Gesellschaft. Bei einem Anstieg des Bruttosozialproduktes um 5,4 % pro Jahr, der in der ersten Hälfte der 60er Jahre erreicht werden konnte, und 3,9 % in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts, wird sich voraussichtlich das Bruttosozialprodukt in den 70er Jahren wesentlich langsamer entwickeln. Der letzte Bericht auf lange Sicht schätzt, daß der Anstieg des Bruttosozialproduktes in der ersten Hälfte der 70er Jahre nur etwa 3,8 % pro Jahr und in der zweiten Hälfte 4,3 % erreichen wird. Die Annahme einer geringeren Wachstumsrate in den nächsten zehn Jahren wird auch durch die wachsende Arbeitslosigkeit gestützt, die nicht allein auf konjunkturelle Einflüsse in der Wirtschaft zurückgeführt werden kann.

Die dritte wichtige allgemeine Entwicklungstendenz betrifft die regionale Umverteilung der Bevölkerung, die gegenwärtig zu beobachten ist. Dies zeigt die folgende Übersicht, in der die Entwicklung der Bevölkerung in verschiedenen Teilen des Landes zu vier verschiedenen Zeitpunkten zwischen 1930 - 1980 aufgezeigt ist.

Tabelle 1: Die regionale Verteilung der Bevölkerung in Schweden in %

Gebiet	Bezeichnung	1930	1960	1968	1980
Großstädtische Gebiete	A, B	12,5	17,1	18,1	20,2
	O	7,4	8,4	8,7	9,2
	M	8,3	8,4	8,8	9,5
Östliches Zentralschweden	C, D, E, T, U	16,5	16,6	16,9	17,3
Südost-Schweden	F, G, I, K, L	17,6	15,0	14,8	14,4
Südwest-Schweden	N, P, R	11,4	10,5	10,6	10,5
Westl. Zentralschweden	S, W, X	13,1	11,6	10,8	9,1
Südl. Nordschweden	Y, Z	6,7	5,7	5,1	4,9
Nördl. Nordschweden	AC, BD	6,6	6,7	6,2	5,5
Insgesamt		100	100	100	100
Bevölkerung in 1000		6142	7498	7942	8575

Quelle: SOU 1970:14

Diese Tabelle und andere Quellen deuten auf eine doppelte Polarisierung in der geografischen Bevölkerungsverteilung hin. Auf der einen Seite ist ein deutlicher Unterschied zwischen dem Rückgang der Bevölkerung im nördlichen und westlichen Zentralschweden und dem Anstieg der Bevölkerung in Mittel- und Südschweden festzustellen. Im Norden gibt es nur wenige und weit verstreute Wachstumspole an der Küste, während es im Süden nur wenige Gebiete mit abnehmender Bevölkerung gibt. Diese finden sich vor allem in den nördlichen Teilen von Südostschweden. Andererseits hat sich eine interne Polarisierung innerhalb Südschwedens vollzogen; eine Konzentration der Bevölkerung im östlichen und südwestlichen Teil ist zu beobachten. Bei dem östlichen Teil handelt es sich vor allem um das östliche Zentralschweden, während der südwestliche Teil ein breites Band über der westlichen Hälfte Südschwedens ausmacht. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, daß Schweden eine geringere Urbanisierung als das übrige Europa durchgemacht hat. Dennoch rechnen wir heute damit, daß 3/4 unserer Bevölkerung in städtischen Bereichen leben. In Übereinstimmung mit der internationalen Statistik würde dies bedeuten, daß wir zu den am stärksten urbanisierten Ländern zählen. Aber alle unsere großen Städte sind verhältnismäßig klein im Vergleich zu dem internationalen Standard. Ebenso trifft es zu, daß unsere Gemeinden über weite Gebiete verstreut sind. Wir haben nicht die Großstadtprobleme Mittel- und Westeuropas. Dafür kennen diese Länder nicht die Probleme der dünnbesiedelten ländlichen Regionen, die wir haben.

Die Entwicklung der Bevölkerung in den Großstädten einerseits und die abnehmende Bevölkerung in Nordschweden andererseits schaffen besondere Probleme für die dünnbesiedelten Regionen. Diese Erscheinung wird die Politik der 70er Jahre stark beeinflussen. Es wird wahrscheinlich zu Maßnahmen kommen, die die Bevölkerungsbewegung vom nördlichen zum südlichen Teil Schwedens einschränken wird.

Die vierte Entwicklungstendenz, die von großer Bedeutung für die Entwicklung der Landwirtschaft in den nächsten zehn Jahren sein wird, ergibt sich aus der Veränderung in den Verbraucherausgaben für Reisen und für Erholungszwecke. Gleichzeitig wird der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel zurückgehen. Dies ist aus Tabelle 2 ersichtlich.

Die relative Zunahme der Verbraucherausgaben erfolgt zu einem großen Teil für solche der Muße dienenden Zwecke, die sich unter anderem in einem Anstieg der Nachfrage nach Dienstleistungen

Tabelle 2: Relativer Anteil wichtiger Warengruppen an dem privaten Verbrauch in Schweden, 1950, 1960, 1968 und Vorausschätzung für 1975

Warengruppe	Prozentualer Anteil				
	1950	1960	1968	1975	
				Alt.I	Alt.II
Nahrungsmittel	31,0	28,1	25,7	25,5	25,1
Genußmittel	10,5	10,9	11,5	11,5	11,5
Wohnung	12,3	13,4	13,9	14,5	14,4
Bekleidung	15,6	11,7	9,2	9,4	9,3
Haushaltswaren	4,9	4,9	6,2	6,2	6,3
Reisen	9,0	11,7	13,7	13,5	13,9
Erholung	8,4	10,4	10,5	10,5	10,5
Arzneimittel und Hygiene	3,4	3,7	3,8	3,7	3,7
Sonst. Waren und Dienstleistungen	5,0	5,2	5,5	5,2	5,3

Quelle: DAHLMAN, C.J. u. KLEVMARKER, A.: Den privata konsumtionen 1931 - 75. Industriens Utredningsinstitut, 1971.

in Verbindung mit Wochenendhäusern und Übernachtungsmöglichkeiten in Erholungsgebieten ergeben. Die Zahl an Touristen, die aus anderen Ländern nach Schweden kommen, wird weiter ansteigen. Die schwedische Fremdenverkehrsorganisation schätzte, daß um das Jahr 1960 ungefähr 728 000 ausländische Besucher nach Schweden kamen. 1967 war deren Zahl auf 1,3 Millionen gestiegen und für 1970 wurde deren Zahl auf 1,55 Millionen geschätzt. Eine parallele Erscheinung zeigt sich in dem starken Anstieg der Zahl an Wochenendhäusern von etwa 180 000 im Jahre 1957 auf 492 000 im Jahre 1970. In den letzten Jahren hat deren Anzahl um etwa 23 000 jährlich zugenommen. Diese Zahlen müssen in Rechnung gestellt werden, wenn man den Erfolg der strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft aus langfristiger Sicht beurteilen will, weil die etwa 60 bis 70 000 landwirtschaftlichen Wohnungen, die im Zuge der strukturellen Anpassung von Landwirten wahrscheinlich freigegeben werden, als Wochenendhäuser, Verwendung gefunden haben werden.

Welche Konsequenzen, so ist nunmehr zu fragen, ergeben sich aus diesen allgemeinen Entwicklungstendenzen für die Landwirtschaft? Ein geringeres wirtschaftliches Wachstum und eine zunehmende Arbeitslosenrate bedeuten abnehmende außerlandwirtschaftliche Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Neigung, entsprechend den Zielen der Gesellschaft, eine stärkere Beachtung strukturellen Veränderungen zu schenken, zusammen mit dem Wunsch, die Verteilung der Bevölkerung zu beeinflussen, bedeutet im Zusammenhang mit einer abnehmenden Zuwachsrates des wirtschaftlichen Wachstums, daß der Anpassungsprozeß der Landwirtschaft einem geringeren Druck in den nächsten zehn Jahren als in den 50er und 60er Jahren ausgesetzt sein wird. Gleichzeitig wird es möglich sein, die wachsende Nachfrage nach Freizeit und Muße als zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der reinen Nahrungsmittelproduktion zu nutzen.

3 Die landwirtschaftlichen Absatzmärkte

Dieser Abschnitt konzentriert sich auf die Landwirtschaft im Zusammenhang mit der Entwicklung auf den internationalen Absatzmärkten. Was ich hier vorzutragen habe, muß vor dem allgemein bekannten Hintergrund gesehen werden, wie er etwa durch die Vorausschätzungen der FAO bis 1980 dargestellt worden ist. In der gesamten Welt wird sich danach nur ein Überschuß

bei Getreide ergeben, während andere Produktmärkte im Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage verbleiben werden. Hier gibt es nur eine einzige Ausnahme, nämlich ein Defizit in der Produktion von Milchprodukten.

Ende der 60er Jahre war der Außenhandel Schwedens mit Agrarprodukten durch die folgenden Charakteristika gekennzeichnet:

1. Der Export an Getreide ist in den 60er Jahren angestiegen und beläuft sich im Jahresdurchschnitt auf 800 000 bis 900 000 Tonnen. Dies entspricht etwa der Produktion von 10 % der Ackerfläche in Schweden.
2. Der Export von Butter war während der gleichen Zeit relativ unbedeutend, während der Import an Käse verhältnismäßig groß gewesen ist. Beide Entwicklungen zeigen steigende Tendenz.
3. Der Export von Schweinefleisch hat laufend zugenommen, zeigt jedoch starke jährliche Schwankungen.
4. Der Export von Ölen und Ölsaaten (auf Öl umgerechnet) beträgt etwa 40 000 bis 50 000 Tonnen pro Jahr.
5. Der Import an Zucker beläuft sich etwa auf 125 000 Tonnen pro Jahr.
6. Die Einfuhr an Gemüse und Kartoffeln umfaßt derzeit etwa einen Wert von 300 Millionen Schw. Kronen jährlich. Blumen, Obst und Beeren werden im Wert von jeweils etwa 200 Millionen Schw. Kronen eingeführt. Dazu kommt ein Import in Höhe von 220 Millionen, der sich auf Südfrüchte erstreckt.
7. Die Einfuhren an Ölprodukten, vor allem pflanzlichen Fetten und Ölen einschließlich Kopra beläuft sich auf etwa 140 000 Tonnen pro Jahr. Davon wird etwa die Hälfte zur Herstellung von Margarine verwendet.
8. Die Einfuhr von Ölkonzentraten beläuft sich auf 200 000 bis 400 000 Tonnen pro Jahr.

Bereits diesen Zahlen ist zu entnehmen, daß es für die schwedische Landwirtschaft ein schwieriges Problem sein wird, die Überproduktion an Getreide und Schweinefleisch einzudämmen. Die Möglichkeiten, für diese Überproduktion Absatzmärkte zu finden, erschweren sich durch die vorgesehene Erweiterung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Dies ergibt sich aus der folgenden Übersicht (Tabelle 3), die die Entwicklung des Exportes an wichtigen Agrarprodukten Schwedens zeigt, jeweils ausgedrückt in Millionen Kronen für die Jahre 1967 - 1969, sowie nach Empfangsländern aufgeteilt.

Die Tabelle zeigt überzeugend, daß die Möglichkeiten der Fortsetzung der traditionellen Exporte in die neuen Mitgliedsländer der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (besonders Großbritannien) immer problematischer werden. Daneben ist es sehr wahrscheinlich, daß sich die Wettbewerbsposition der schwedischen Agrarprodukte auf den Märkten der ursprünglichen Mitgliedsländer der EWG verschlechtern wird, sobald die übrigen Kandidaten der Gemeinschaft beigetreten sind. Dies gilt vor allem für Dänemark.

Als Ergebnis dieser Entwicklungstendenzen wird sich für die schwedische Landwirtschaft ein Rückgang in der Produktion von Getreide und Schweinefleisch ergeben. Dies gilt besonders dann, wenn alternative Absatzmärkte nicht entwickelt werden können. Ein weiteres Ergebnis dieses Druckes, der sich zugleich in rückläufigen Einkommensmöglichkeiten für die Landwirte niederschlagen wird, ist, daß die Landwirtschaft mit großer Wahrscheinlichkeit vermehrte Beschränkungen der Einfuhren von Nahrungsmitteln aus Drittländern fordern wird. Diese Forderung wird bereits heute in vielen landwirtschaftlichen Stellungnahmen erhoben. Eine Alternative hierzu wären große Anstrengungen auf den Gebieten des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte in der Sowjetunion, Japan und China, ebenso wie eine Steigerung des Agrarhandels mit den restlichen EFTA-Ländern. Langfristig hofft man indes auf neue Verhandlungen mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft auf dem Gebiet des Agraraußenhandels.

Tabelle 3: Die Ausfuhr Schwedens an wichtigen Agrarprodukten, Durchschnitt der Jahre 1967 - 1969, in Millionen Schwed. Kronen

	Gesamt- ausfuhr	EWG-Länder	Beitrittswillige Länder	
			insgesamt	davon Großbritannien
		in % der Gesamtausfuhr		
Butter	23,1	1,3 (6)	17,7 (77)	17,7 (77)
Käse	11,0	2,1 (19)	0,2 (2)	0,2 (2)
Milchpulver	4,5	0,9 (20)	2,2 (49)	-
Eier	10,1	1,0 (10)	4,3 (43)	3,7 (37)
Schweinefleisch 1)	130,9	65,7 (50)	48,0 (37)	41,8 (32)
Rindfleisch	79,1	55,6 (70)	8,9 (11)	6,3 (8)
Weizen	76,6	16,4 (21)	53,9 (70)	28,5 (37)
Roggen	5,1	0,3 (6)	2,4 (47)	-
Gerste	43,9	23,2 (53)	12,0 (27)	3,0 (7)
Hafer	39,8	35,5 (89)	2,7 (7)	0,3 (1)
Insgesamt	424,1	202,0	152,3	

1) Einschl. Bacon im Werte von 38,6 Mill. Kr. die nur im U.K. abgesetzt werden.

Quelle: Zusammengestellt von Olof KARLANDER, LRF.

4 Agrarpolitik, strukturelle und technische Entwicklung

Die allgemeinen Grundlagen der Agrarpolitik, die heute für die schwedische Landwirtschaft gültig sind, wurden durch den Beschluß des Reichstages im Jahre 1967 geschaffen. Ein Blick auf die Grundzüge der schwedischen Agrarpolitik zeigt, daß diese darauf ausgerichtet ist, ein Volumen der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion zu erreichen, das etwas unterhalb einer vollständigen Selbstversorgung aus inländischer Produktion liegt. Diese Entwicklung zielte auch auf eine rasche Rationalisierung der Landwirtschaft und gleichzeitig auf die wirtschaftliche und soziale Sicherung der in der Landwirtschaft Beschäftigten ab, und zwar in gleichem Maße wie für die anderen Sektoren. Die dafür angewandten Methoden sind solche preispolitischer Natur, die Angebot von und Nachfrage nach Agrarprodukten, das Erzeuger-einkommen ebenso wie die Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel beeinflussen; auf der anderen Seite wurden strukturpolitische Maßnahmen ergriffen, die hauptsächlich auf eine Steigerung der Produktivität in der schwedischen Agrarproduktion ausgerichtet sind. Diese Maßnahmen waren vor allem darauf ausgerichtet, den expandierenden Bereich innerhalb der Landwirtschaft zu fördern.

In dieser Darstellung werden einige Tendenzen aufgezeigt, die in den letzten Jahren aufgetreten sind und die die Ausrichtung der Agrarpolitik in den nächsten zehn Jahren beeinflussen werden. Die Erweiterung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, regionale Verteilungsprobleme, ein wachsender Druck auf die Landwirtschaft zu schnellen strukturellen Anpassungen ebenso wie Probleme der Umwelt sind Faktoren, die wahrscheinlich die zukünftige Agrarpolitik stark beeinflussen werden. Durch den Beitritt Großbritanniens, Irlands und Dänemarks zur EWG erwarten wir wesentliche Veränderungen des Welthandels mit Agrarprodukten. Die damit verbundenen Rückwirkungen auf die schwedische Landwirtschaft wurden oben behandelt. Sie können so stark sein, daß sie zu Änderungen der schwedischen Agrarpolitik zwingen könnten, etwa in Richtung auf eine stärkere Einschränkung der Einfuhren von Nahrungsmitteln aus Drittländern.

Wie bereits in früheren Abschnitten dieser Darlegungen angedeutet wurde, ist zu befürchten,

daß sich das wirtschaftliche Wachstum in den 70er Jahren schwieriger gestalten wird, so daß mit geringeren Zuwachsraten als in den 60er Jahren gerechnet werden muß. In Verbindung mit den strukturellen Veränderungen, die sich aus dem wirtschaftlichen Wachstumsprozeß ergeben werden, kann man auf das Entstehen regionaler Beschäftigungsprobleme schließen. Dies trifft auch und besonders für Bereiche außerhalb der Landwirtschaft zu. Besonders betroffen werden hiervon aber vorrangig ländliche Regionen, wo der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten besonders groß ist. Diese Entwicklung hat zum Entstehen permanenter regionaler Gleichgewichtsprobleme geführt. Eine Politik, deren Ziel eine Lösung dieses Problems ist, hat bereits damit begonnen, im Bereich der Agrarpolitik entsprechende Maßnahmen zu berücksichtigen. Besonders bedeutungsvoll in dieser Hinsicht sind die Entscheidungen, die Landwirtschaft in Nordschweden besonders zu fördern, wie sie der Reichstag im Jahre 1971 getroffen hat.

Während der letzten Jahre hat das Problem derjenigen Menschen besondere Aufmerksamkeit erweckt, die Opfer der strukturellen Veränderungen wurden. Das gilt besonders für ältere Arbeitnehmer, wobei sich dieses Problem wesentlich gegenüber den Annahmen in den zurückliegenden Jahren vergrößert hat. Dies trifft aber sowohl für die Landwirtschaft wie für andere Bereiche der Wirtschaft zu. Öffentliche Unterstützung wird jetzt auch jenen Landwirten gewährt, die nur über eine begrenzte Möglichkeit zur Entwicklung ihrer Betriebe verfügen. Derartige Maßnahmen betreffen seit 1970 die Landwirtschaft im nördlichen Schweden und die Milchproduktion des ganzen Landes, die besonders eine Förderung seit 1972 erfährt. Solche Maßnahmen stellen eine Antwort auf die geschilderten Probleme dar. Die wachsende Betonung der Regional- und Sozialpolitik zugunsten struktureller Veränderungen hat dazu geführt, daß die frühere einseitige Betonung der Produktivität in der Landwirtschaft und der damit verbundenen Konsequenzen für die Bildung größerer landwirtschaftlicher Betriebe in gewissem Umfang nachgelassen hat. Diese Tendenz der staatlichen Wirtschaftspolitik wird mindestens in den nächsten Jahren beibehalten werden. Dies sollte auch bei der Betrachtung der zukünftigen Agrarpolitik und deren Bewertung beachtet werden.

Das steigende Interesse an den Problemen des Umweltschutzes in unserer Zeit wird wahrscheinlich ebenfalls die zukünftige Agrarpolitik Schwedens beeinflussen. Die Wünsche der Verbraucher nach Nahrungsmitteln ohne gefährliche Zusätze können zu der Forderung nach einer besseren Kontrolle der schwedischen Agrarproduktion ebenso wie die der importierten Nahrungsmittel führen. Eine entsprechend schärfere Kontrolle kann dabei aus einer stärkeren Abschirmung der schwedischen Agrarmärkte resultieren, verglichen mit der derzeitigen Situation. Das gestiegene Interesse am Umweltschutz hat dazu geführt, daß Sozialbrache aus der Sicht der Landschaftspflege nicht mehr toleriert wird. Bei der Bewältigung der Aufgaben einer Landschaftspflege, die von der Gesellschaft gestellt ist, wird die Landwirtschaft eine aktive Rolle spielen können, weil ihre Hilfsquellen ebenso wie ihre Kenntnis der wichtigen Probleme hierbei von Nutzen sein können.

In jedem Fall muß hier festgestellt werden, daß es bereits sehr frühzeitig Widerstand in vielen politischen Gruppierungen dagegen gab, die Agrarpolitik mit der Umweltschutzpolitik zu koordinieren. Deshalb ist es sehr unsicher, welche Auswirkungen auf die zukünftige Agrarpolitik daraus erwachsen werden.

Hier ist zunächst die strukturelle Entwicklung der schwedischen Landwirtschaft darzustellen und dies vor dem Hintergrund einer rückläufigen Entwicklung der Ackerfläche, teilweise veränderter Zahlen der landwirtschaftlichen Betriebe in verschiedenen Gebieten des Landes und angesichts der Veränderungen in der Größenverteilung dieser Betriebe.

Die Ackerfläche ist in Schweden, wie bereits erwähnt, laufend zurückgegangen, und zwar in den 60er Jahren von etwa 3,3 Mill. Hektar (1961) auf 3,0 Mill. Hektar (1972). Nach entsprechenden Schätzungen des Reichslandwirtschaftsamtes wird die gesamte Ackerfläche auf 2,6 bis 2,7 Mill. Hektar bis zum Jahre 1980 zurückgehen.

Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist wesentlich stärker zurückgegangen als die Ackerfläche. Zwischen 1961 und 1971 ist die Zahl der Betriebe mit mehr als 2 ha Ackerland von 233 000 auf etwa 150 000 gesunken, das entspricht 36 %. Diese Abnahme war besonders im nördlichen Teil Schwedens ausgeprägt, wo etwa die Hälfte der Betriebe in diesem Zeitraum verschwunden ist. Obwohl ein stärkerer Rückgang in der Zahl kleinerer Betriebe beobachtet werden konnte, ist die Landwirtschaft auch heute noch von diesen relativ kleinen Betrieben beherrscht. Beispielsweise 1971: 71 % der Betriebe kleiner als 20 ha. Diese Betriebe bewirtschaften jedoch nur ein Drittel des Ackerlandes in Schweden. Dies ist in den folgenden Tabellen aufgezeigt.

Tabelle 4: Anteil der landw. Betriebe zwischen 2 und 20 ha LN in Schweden und in einzelnen Regionen, 1961 und 1971 in %.

Gebiet	1961	1971
Flachland Süd- und Mittelschwedens	64	49
Forst- und Talzonen Süd- und Mittelschwedens	92	82
Nördliches Schweden	98	89
Schweden, insgesamt	84	71

Quelle: Eigene Zusammenstellung aufgrund der Landwirtschaftszählungen 1961 und 1966, sowie Stat. Jahrbuch für die Landwirtschaft.

Tabelle 5: Anteil am Ackerland der Betriebe mit weniger als 20 ha Ackerland in Schweden und in einzelnen Regionen, 1961 und 1971 in %.

Gebiet	1961	1971
Flachland Süd- und Mittelschwedens	30	18
Forst- und Talzonen, Süd- und Mittelschwedens	69	52
Nördliches Schweden	92	68
Schweden, insgesamt	49	33

Quelle: Eigene Zusammenstellung aufgrund der Landwirtschaftszählungen 1961 und 1966, sowie Stat. Jahrbuch für die Landwirtschaft.

Die am stärksten ausgeprägte strukturelle Veränderung dokumentiert sich in den starken Unterschieden einerseits zwischen dem Flachland in Süd- und Mittelschweden und den übrigen Landesteilen andererseits. Obwohl gleichzeitig ein starker Rückgang in der Zahl der Betriebe in Waldgebieten und in Nordschweden festgestellt werden konnte, blieben diese Unterschiede in der räumlichen Verteilung weiterhin bestehen, die heute mindestens ebenso stark sind wie zu Beginn der 60er Jahre. Die Bedingungen für einen hochmechanisierten Ackerbau sind im Flachland Schwedens wesentlich von denen in den Waldgebieten und dem nördlichen Teil Schwedens verschieden. Diese Tatsachen werden auch die Entwicklung in den 70er Jahren bestimmen. Wie bereits angedeutet, hat die Altersstruktur der Landwirte einen großen Einfluß auf die strukturelle Entwicklung in der Landwirtschaft. Das Durchschnittsalter der Landwirte auf den kleineren Betrieben ist relativ hoch und steigt zudem noch an. Eine Zuwanderung von Landwirten gibt es in diesem Bereich kaum. In den Betrieben über 30 ha ist das durchschnittliche

Alter dagegen wesentlich niedriger. Dies hat sich auch zwischen 1960 und 1970 kaum geändert. Hier ist auch ein fortlaufender Zustrom jüngerer Landwirte festzustellen. Gleiches gilt auch für die Großbetriebe. Diese Tatsachen weisen darauf hin, daß nach Überzeugung der Landwirte diese landwirtschaftlichen Betriebe die beste Grundlage für ein ausreichendes Einkommen darstellen.

Während der 60er Jahre ist der Anteil des Einkommens aus Tätigkeiten außerhalb der Landwirtschaft am Gesamteinkommen der Landwirte wesentlich angestiegen. 1961 betrug dieser Anteil 17 %, 1968 dagegen bereits 25 %. Dennoch liegt dieser Anteil im Flachland Schwedens wesentlich niedriger als in den Waldgebieten und Nordschweden.

Untersuchungen zeigen, daß sich die Entwicklung in den 60er Jahren im Flachland in Richtung auf eine stärkere Konzentration der Produktion in den relativ größeren Betrieben entwickelt hat. Fast 80 % des Ackerlandes ist auf Betriebe mit mehr als 20 ha Ackerland konzentriert. In den Waldgebieten ist die Entwicklung charakterisiert durch einen schnellen Rückgang der kleinen Betriebe und eine starke Verminderung der Ackerfläche. Dennoch machen die Betriebe mit weniger als 20 ha Ackerland 80 % ihrer Gesamtzahl aus; auf diese Betriebe entfallen wesentlich weniger als die Hälfte des gesamten Ackerlandes. Gleichzeitig nimmt die Bedeutung des außerlandwirtschaftlichen Einkommens laufend zu.

Wenn sich diese bis heute deutlich sichtbar gewordenen Tendenzen in den 70er Jahren fortsetzen werden, so wird sich die starke strukturelle Rationalisierung in den Flachlandgebieten weiter fortsetzen. Diejenigen Landwirte, die versuchen der technischen Entwicklung unmittelbar zu folgen, werden die "strategische Größe" der zukünftigen Entwicklung der Landwirtschaft sein. In den Waldgebieten und in Nordschweden wird sich jedenfalls natürlicherweise ein gewisser Anstieg größerer und produktiver Betriebe ergeben. Die "strategische Größe" für die Zahl der bis 1980 verbleibenden Betriebe wird hier deren Möglichkeit der Kombination von landwirtschaftlichem mit nichtlandwirtschaftlichem Einkommen sein. Die Zahl dieser Betriebe und deren Verteilung nach Betriebsgrößenklassen wird aus diesem Grunde verhältnismäßig unwichtig bezüglich der Auswirkungen auf die Agrarstruktur. Die statistischen Daten deuten darauf hin, daß die Ziele der Landwirte vor allem darin bestehen, ausreichende Wohnverhältnisse und gesunde Umgebung für sich und ihre Familien zu besitzen. Neuere Statistiken zeigen ebenfalls, daß die Landwirtschaft zu einem großen Teil aus Betrieben besteht, deren Ziele auf eine fortlaufende Ausdehnung und eine leistungsfähige Gestaltung der Nahrungsmittelproduktion hinauslaufen, während andere wesentlich davon abweichende Ziele verfolgen, insbesondere dann, wenn die Produktion nur von geringer Bedeutung ist. Natürlich gibt es alle denkbaren Übergänge zwischen diesen beiden Extremen.

Es ist unwahrscheinlich, daß ein wesentlicher Teil der tierischen Produktion an Broilern, Schweinen, Fleisch- und Milchprodukten in den nächsten zehn Jahren in größere Einheiten überwechselt wird, ohne daß diese mit der traditionellen pflanzlichen Produktion kombiniert sein wird. Gegenwärtig sind es die expandierenden Familien- und Großbetriebe, die ihre tierische Produktion ausdehnen.

In den nächsten zehn Jahren könnten für diese Familien- und Großbetriebe in Süd- und Mittelschweden die Auswirkungen einer verstärkten Förderung jener Betriebe des schrumpfenden Bereichs der Landwirtschaft durch finanzielle Investitionsbeihilfen sehr spürbar werden. Selbst bei geringeren Wachstumsraten dieser Betriebe, kann dies dazu führen, daß die gesamte Produktion stärker als die Nachfrage zunimmt. Daraus wird sich ein Überschuß ergeben, der auf das Erzeugereinkommen einen zusätzlichen Druck ausüben wird. In gegensätzlicher Richtung scheinen Möglichkeiten darin zu liegen, daß in verstärktem Maße Nebenerwerbslandwirtschaft betrieben wird und die so freigestellten Hilfsquellen für nichtlandwirtschaftliche Zwecke Verwendung finden. Dafür kommen vor allem die Bereiche des Umweltschutzes und der Erholungssektor in Betracht. Wenn man aber die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung der Gesamt-

wirtschaft als weniger expansiv als im Augenblick beurteilt, so muß man befürchten, daß die Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft zu unzureichend bleiben, um eine ausreichende Zahl landwirtschaftlicher Hilfsquellen aus der Landwirtschaft abzuziehen, und so auf diesem Wege die Überschußproduktion von Nahrungsmitteln zu verhindern. Als Alternative hierzu bleibt eine stärkere Betonung des Absatzes von Nahrungsmitteln auf den internationalen Märkten, besonders in den östlichen Ländern und die Förderung spezieller schwedischer Erzeugnisse, die entwickelt und auf anderen Märkten abgesetzt werden könnten. Dies wäre eine Möglichkeit, wenn auch eine sehr ungewisse.

5 Alternative Handlungsmöglichkeiten für die schwedische Landwirtschaft

Ein Überblick über das Schwergewicht der laufenden Entwicklungen zeigt, daß man verschiedene Wahlmöglichkeiten aufzeigen kann, die dem landwirtschaftlichen Sektor in den 60er Jahren offenstehen und die die langfristige Entwicklung in diesem Bereich beeinflussen können.

5.1 Beschränkung auf die Produktion von Nahrungsmitteln o d e r Expansion in Richtung auf Dienstleistungen für Umweltschutz und Erholung

Die schwedische Landwirtschaft ist, wie in anderen industrialisierten Ländern, ein schrumpfender Sektor. Die Ursachen dieser Verhältnisse sind bekannt. Hier ist e i n e der weiteren Konsequenzen dieser Entwicklung von speziellem Interesse, nämlich, daß die früher in der Landwirtschaft eingesetzten Produktionsfaktoren dadurch freigestellt werden.

Ein Teil der so freigestellten Hilfsquellen stellt sowohl eine mögliche als auch eine rationelle Basis für die Expansion der Landwirtschaft bei deren Verwendung außerhalb der Produktion von Nahrungsmitteln dar. Solche Expansionsmöglichkeiten finden sich sowohl in Bereichen des Umweltschutzes - Landwirtschaft als ein biologischer "Filter" - als auch im Zusammenhang mit dem wachsenden Tourismus, Sport und anderen Freizeitaktivitäten. Diese Alternativen eröffnen sich mehr und mehr innerhalb der nächsten zehn Jahre.

5.2 Reservierung des schwedischen Nahrungsmittelmarktes für die einheimische Produktion o d e r Beibehaltung bzw. Erweiterung des internationalen Warenaustausches

Die Wahl zwischen diesen beiden Alternativen ist zur Zeit eine offene Frage. Das Problem Schwedens wurde in Tabelle 3 ziemlich klar erläutert. Hier sieht man, daß für Schweden Exportprobleme bei Getreide und Schweinefleisch durch die Erweiterung der EWG entstehen werden. Trotzdem hat die Gruppe, die dieses Material erarbeitet hat, betont, daß es auch andere Märkte gibt - Osteuropa und Japan - und daß es durchaus möglich ist, daß bestimmte Produkte der schwedischen Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie gute Wettbewerbschancen auf den Weltmärkten haben. Beispiele hierfür sind virusfreies Kartoffelsaatgut, Knäcke-
brot und tiefgefrorene Erbsen.

5.3 Langsame und erzwungene Anpassung der Agrarproduktion an die biologischen Erfordernisse o d e r schnelle Identifikation und Anpassung an diese Erfordernisse und Herstellung von Produkten mit diesem "Verkaufsprofil"

Die Landwirtschaft kann sich auf verschiedene Weise an die von der Gesellschaft erwünschten Bestimmungen über rückläufigen Verbrauch von chemischen Stoffen bei der Nahrungsmittelproduktion anpassen. Hier werden zwei solcher Möglichkeiten aufgezeigt. Die eine ist ein notwendiger Zwang zu langsamer Anpassung an diese Bestimmungen. Die andere Möglichkeit richtet sich auf eine schnelle und aktive Identifizierung der biologischen Grenzen einer effizienten

Primär- und Veredelungsproduktion und Entwicklung der Produktion innerhalb dieser Grenzen.

Der zweite, aktive Weg würde Schwedens Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Die Häufigkeit von Krankheiten und Insektenschäden bei Agrarprodukten ist in unserem Lande wesentlich geringer als in den meisten südlicheren Ländern. Eventuelle negative Konsequenzen für die Umwelt, die sich aus der Primärproduktion durch "Verschmutzung" von Wasser und Luft ergeben, können bei uns dadurch neutralisiert werden, daß diese Produktion über große Gebiete verteilt werden kann.

5.4 Entwicklung von effizienteren Steuerungs- und Informationsmechanismen für die ganze Absatzkette von Nahrungsmitteln o d e r nicht

Die Landwirtschaft stellt ein Glied innerhalb der Nahrungsmittelkette zwischen Erzeugung und Verbrauch dar. Die anderen Glieder sind Veredelungsindustrie und Verteilung. Störungen innerhalb dieser Kette sind an der Tagesordnung. Solche können darin bestehen, daß zeitweise zu viel oder zu wenig produziert wird, falsche Qualitäten erzeugt werden usw. Eine Minderung dieser Störungen bedeutet eine verbesserte Rentabilität, ohne daß die Nachfrage der Konsumenten nach verbesserten Gütern und effizienter Produktion vernachlässigt werden müßte. Um diese Ergebnisse zu erzielen, ist es jedoch notwendig, daß unsere Landwirtschaft eine wesentlich präzisere Steuerung ihrer Produktion im Vergleich zu früheren Verhältnissen durchführt und akzeptiert. Das bedeutet stärkere Anwendung von Lieferkontrakten, härtere Kontrolle von der Seite der Verarbeitungsindustrie und des Handels bei der Verwendung von Produktionsmitteln, Festlegung des Ernte- und Schlachtermins usw. Die landwirtschaftliche Produktion wird ohne jeden Zweifel 1982 nach den Wünschen der Verbraucher stärker als 1972 gesteuert werden.

5.5 Einbau weiterer wettbewerbsfähiger Qualitäten und Dienstleistungen in die traditionellen Nahrungsmittelrohstoffe o d e r nicht

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß sobald das Einkommen ansteigt die Verbraucher einen steigenden Anteil ihrer Einkommen für andere Güter als Nahrungsmittel verwenden. Es ist auch bekannt, daß ein wachsender Anteil von Dienstleistungen, die bisher im Agrarsektor erzeugt wurden, von der Verarbeitungsindustrie übernommen wird. Um ihre eigene Beschäftigung zu erhalten, sollen die Erzeuger von Rohprodukten versuchen, die Eigenschaften in die Primärproduktion einzubauen, die nicht mit größerem wirtschaftlichem Vorteil bei der Verarbeitung eingebaut werden oder durch Einfuhr entsprechender Güter ersetzt werden können. Die Entwicklung besserer Qualitäten unserer Agrarprodukte wird 1982 wahrscheinlich häufiger in der Primärproduktion stattfinden als 1972.

5.6 Langfristige Unterstützungsmaßnahmen nur im expandierenden Bereich des Landbaues o d e r effiziente Produktion sowohl im expandierenden als auch im kontrahierenden Sektor?

In der Landwirtschaft kann man einen expandierenden und einen kontrahierenden Teilsektor unterscheiden. In dem expandierenden Sektor werden die Betriebe und die Produktion pro Betrieb größer als im schrumpfenden Sektor. Große und mittelgroße landwirtschaftliche Betriebe mit jungen Betriebsleitern stellen gewöhnlicherweise den expandierenden Teil des Agrarsektors dar. Der schrumpfende Bereich der Landwirtschaft ist durch kleine bis mittelgroße Betriebe gekennzeichnet die überdies von älteren Landwirten geleitet werden.

Die jetzige schwedische Agrarpolitik ist vor allem dahin gerichtet, expansionsfähige Betriebe zu bilden und zu fördern, während nur wenige Maßnahmen zugunsten des schrumpfenden Sektors ergriffen werden. Zur Zeit unternimmt man wiederum Schritte in Richtung auf eine Ermu-

tigung wirtschaftlich rationaler Produktion auch im schrumpfenden Sektor. Eine neue Unterstützungsform von milchproduzierenden Betrieben mit begrenzten Entwicklungsmöglichkeiten basiert zum Teil darauf, daß die Opportunitätskosten für Arbeitskräfte und Gebäude im schrumpfenden Sektor niedrig sind. Durchaus möglich ist, daß die Agrarpolitik in den achtziger Jahren eine effiziente Produktion sowohl im expandierenden als auch im schrumpfenden Teilssektor fördert. Hier schimmert doch ein ernstes Problem des Ausgleiches zwischen Angebot und Nachfrage durch.

5.7 Fortführung der gegenwärtigen Konzentration der Nahrungsmittelproduktion in den südlichen Flachlandgebieten Schwedens o d e r Einführung einer stärkeren Lenkung zum Vorteil Nord- und Mittelschwedens?

Wenn keine besonderen Maßnahmen ergriffen werden, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sich die eben genannten gegenwärtigen Konzentrationstendenzen weiter fortsetzen werden. Obgleich es rationell sein kann, als partielle Lösung nach einer hochrationellen Nahrungsmittelproduktion zu streben, gilt es doch die Nebenwirkungen zu beachten. Lösungen durch Maßnahmen, die die starken Konzentrationstendenzen mildern, bieten Vorteile in bezug auf die Regional- und Verteidigungspolitik. Die neue Zielsetzung in der schwedischen Regionalpolitik kann sich in einem bis in die achtziger Jahre dauernden Vorteil einer verstärkten Lenkung der landwirtschaftlichen Produktion in Nordschweden auswirken.